

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lahn, Dill- u. Ederthal.



Mit der monatlichen Gratis-Beilage „Der Wittgensteiner“.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf., mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 14.

Laasphe, Sonnabend den 7. April 1894.

19. Jahrgang.

Abonnements

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Expedition.

Das deutsche Kleinbäuerntum.

W Laasphe, 5. April 1894.

Der Hauptkampf um den Abschluß der Vertragspolitik ist zwar geschlagen, aber fortwährend geht noch durch die Blätter ein hitziges Planklergefecht, und obwohl an der endgültigen Entscheidung für zehn Jahre nicht das Geringste mehr zu ändern ist, streitet man unversöhnt weiter wegen des vermeintlichen Ruhens und ebenso vermeintlichen Schadens des abgeschlossenen Wertes.

Der Zank ist zum Mindesten sehr unnütz, nicht nur weil er gar nichts mehr ändern wird, sondern auch, weil sich aus dem gegenwärtigen Stand der russischen oder deutschen Einfuhr, der beiderseits ein abnormer ist, da er dem unnatürlichen Zustand eines, allen Verkehr lähmenden Zollkrieges folgt, nicht ein einziger stichhaltiger Beweis für den dauernden Nutzen oder dauernden Schaden des Vertrages ziehen läßt. Einen unverkennbaren Vortheil hat die Vertragspolitik gebracht, indem es gelang, ihr in dem Vertrag mit Rußland den Schlüsselstein einzufügen. Sie hat, menschlicher Voraussicht nach, den Frieden auf eine Reihe von Jahren gesichert, also einen Zustand herbeigeführt, den wir in der letzten Zeit nicht mehr kannten und der auf alle Erwerbszweige wohlthätig wirken muß.

Jedoch diese Wohlthat wird vorläufig noch gänzlich verkannt, die Leidenschaften der ostelbischen Großgrundbesitzer sind einmal erregt, es wird weiter gewühlt um, wenn's eben geht, den Vater des Wertes, Reichskanzler v. Caprivi zu stürzen.

Jeder Freund unseres fleißigen deutschen Bauernstandes hat sich von Herzen gefreut, als dieser in den letzten Jahren selbst in die Hand zu nehmen, sich in großen Verbänden zu einigen, geeignete Vertreter zu wählen, die für das Ausleben einer gesunden, conservativen Geseggebung thätig waren, als die Landleute endlich die Rolle des bekannenen nützlichen, geduligen und guten Gescköpfes müde wurden und begannen, jüdische und christliche Blutsauger von sich abzuschütteln. Man freute

sich über das Erwachen eines gesunden Standesgeistes unter dem Vandoölke, weil man dessen eigenen Vortheil in der neuen Bewegung sah, aber auch überzeugt war, wie hochnützlich die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes im Interesse des gesamten Vaterlandes ist.

Der schönen und guten, auf einige Wahrung der Gesamtinteressen der deutschen Bauern hinielenden Bewegung ist's vorläufig nur wie mancher ebenso berechtigten ergangen. Es fanden sich ungerufene Führer, die nicht wie die Schaaren von einer hebbenden Begeisterung, wohl aber von blinder Leidenschaft erfüllt waren, von einem tollen Haß, der sie alle Dinge nur in verschwommenen Umrissen erblicken ließ. Dann kamen Leute, die nicht ganz mit Unrecht dachten, jetzt als sog. Volksführer und -Freunde ihr wohlgeschmiertes Mundwerk zum Vortheile der eigenen Tasche verwerten zu können, die um schnelles Eintritts- oder Zeitungsabonnementsgeld durch volltönende Reden den Massen Weisheitsgebühren entlockten. Die uneigennütigen, klugen und besonnenen Leute, die wußten, wo man die Hebel ansetzen muß und darf, die vor Allem überzeugt waren, daß die notwendige Hebung der Landwirtschaft und des Bauernstandes nur durch geduldige, vom kleinsten Kreise ausgehende Arbeit bezweckt werden könne, sie fehlten, und an deren Stelle kam eine Ueberfülle der Schreier und auf blinde Leidenschaften spekulierender Wühler. Wir brauchen nur auf einen gewiß sehr berechtigten Theil dieser Bewegung, den Antisemitismus hinzuweisen und den Namen „Ahlwardt“ mit ihm in Verbindung zu bringen, um zu zeigen, wie sehr ein einziger, hirnverbrannter Agitator eine gute Sache schädigen kann.

Bei dem hitzigen Streite, den heute die östlichen Großgrundbesitzer gegen Regierung und Reichskanzler führen, ist ein Theil der deutschen Bauern sehr geneigt, Partei für diese Großbauern zu nehmen, weil sie hinter dem Banner der Landwirtschaft marschieren, und der Kleinbauer, den der Schuh an manchen Stellen sehr empfindlich drückt, meint, auf jener Seite Befreiung vom Drucke erstreiten zu können.

Er wird bei einer Parteinahme für jene erregten Herren jedoch fremdem Vortheile und nicht seinem eigenen dienen, und eine durchaus einseitige und übertriebene Agitation unterstützen. Die ostelbischen Grundbesitzer behaupten, die allgemeinen Interessen der Landwirthe zu vertreten, aber sie kämpfen lediglich für ihre eigenen und zwar in recht rücksichtsloser Weise.

Die deutsche Landwirtschaft wird man in drei Haupt-

gruppen theilen können. Die erste besteht aus Landwirthen, die hauptsächlich Ackerbau treiben, Frucht weit über ihren Bedarf hinaus erzeugen und deren Hauptverdienst im Körnerverkauf liegt. Die zweite Gruppe setzt sich zusammen aus den sog. Kleinbauern, die Frucht in der Hauptsache nur für eigenen Bedarf bauen, deren Nahrungsquelle jedoch in erster Linie aus Viehzucht, Milchviehwirtschaft, Schweinemast sich herleitet. Zur dritten Gruppe kann man Bauern rechnen, die wie die Marschbewohner Fettgräferei und Weidewirtschaft betreiben.

Die großen Kornbauern sind selbstredend für möglichst hohe Getreidepreise, da diese geeignet sind, die Kornpreise und damit ihren Verdienst in der Höhe zu halten. Mit Bestimmtheit ist freilich auch trotz hoher Zölle nicht immer ein hoher Getreidepreis zu erhoffen; der Weltmarktpreis hängt von unberechenbaren Einflüssen ab, und das Korn hat vor einigen Jahren bei einem Zoll von 5 Mk., 30 Mk. und in der jüngsten Zeit trotz eines solchen von 7,50 Mk. nur 13 Mk. per Doppelcentner gegolten. Aber die Aussichten für hohe Fruchtpreise stellen sich im Allgemeinen günstiger bei hohen als bei niedrigen Zöllen. Die ostelbischen Großgrundbesitzer sind also erklärlicherweise für möglichst erschwerte Einfuhr fremder Frucht, umso mehr, als sie auch im Falle einer allgemeinen Mißernte doch Korn genug für den eigenen Bedarf erzielen werden.

Ganz anders liegt die Sache beim Kleinbauer, der nur knapp für eigenen Bedarf Getreide zieht und den eine Mißernte zwingt, für seinen Lebensbedarf Frucht zum allgemeinen Tagespreis zu kaufen. Er kann nur dann ein gutes Geschäft machen, wenn er in seiner Viehzucht, Mast- und Milchviehwirtschaft nicht an guten Futtermitteln spart und neben selbstgezeugenen Futterstoffen auch sog. Kraftfutter verwendet. Man hat als Kraftfutter in den letzten Jahren vielerlei benutzt, Oelkuchen, Palmkuchen u., aber man hat gefunden, daß diese Stoffe trotz hohen Nährwerthes nicht ganz die erhofften Erfolge ergeben, weil das Vieh sie nicht voll verdauen und verwerten kann. Die Bauern haben schließlich immer wieder auf Korn, als das beste Futtermittel zurückgegriffen. Dies Korn muß die Mehrzahl der sog. Kleinbauern schon in ergiebigen Durchschnittsjahren kaufen, und wenn sie für übermäßige Kornpreise agitierten, so schneiden sie sich also in ihr eigenes Fleisch. Die Viehhaltung und -Mast war im vergangenen Jahre eben deshalb besonders lohnend, weil billige Kornpreise er-

Die Erben.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Und wo befindet sich die Erbschaft?“ fragte Zadel scheinbar ganz gleichgültig.

„In Chicago.“

„Und wie heißt der Bruder Ihrer Großmutter?“

„Lamprecht.“

Zadel biß die Lippen zusammen.

„Lamprecht?“ wiederholte er, als ob er seinem Gedächtnisse zu Hilfe kommen wollte. „Mir ist, als ob ich in einer Zeitung davon gelesen hätte.“

„Ganz recht, in der Zeitung wurden die Erben aufgeföhrt, sich zu melden. Es wäre mir vielleicht entgangen, wenn mich nicht ein Freund darauf aufmerksam gemacht hätte.“

„Und Sie wollen wirklich allein die Erbschaft erheben?“ fragte Zadel noch einmal.

„Ja, weshalb nicht. Ich habe keine näheren Verwandten mehr und stehe allein im Leben da, deshalb reise ich auch allein nach Amerika. Sie sehen, daß ich keine Furcht besitze.“

„Fräulein! Fräulein!“ rief Zadel mahnend.

Edith sah ihn erstaunt an.

„Es liegt mir fern, Besorgnisse in Ihnen erregen zu wollen,“ fuhr der Advokat mit gutmüthiger und theilnehmender Miene fort, „allein Sie scheinen von der Kühnheit Ihres Unternehmens keine Ahnung zu haben.“

„Ich halte dasselbe für nicht so kühn, da meine Ansprüche durchaus berechtigt sind,“ bemerkte Edith.

„Fräulein, es liegt in Ihrer freudigen Zuversicht

und in Ihrer Unbesorgtheit etwas Rührendes,“ sprach Zadel. „Nehmen Sie mir das Wort nicht übel, allein so hofft ein Kind, wenn es von seinem Rechte fest überzeugt ist. Für Ihr Herz und Ihren Charakter ist dies ein schönes Zeichen, leider, leider kommen wir mit einem guten Herzen allein nicht mehr durch die Welt. Sie kennen Amerika nicht?“

„Nein,“ gab Edith unbesorgen zur Antwort. „Es wird dort indessen ebenso viele gute Menschen geben wie in Europa.“

„Hoffen Sie nicht zu sicher darauf, weil es nicht der Fall ist,“ fuhr Zadel fort. „In Amerika ist es nicht wie in Deutschland. Sie werden auf Schwierigkeiten stoßen, von denen Sie keine Ahnung haben. Ihr kindliches, unbesorgenes Gemüth wird vielleicht Menschen Glauben schenken, die mit dem Schein der größten Ehrlichkeit an Sie herantreten und doch nur darauf sinnen, Sie zu betrügen. Es ist ein schlimmer, ein gefährlicher Boden in Amerika.“

Edith wurde durch diese Worte doch besorgt, fast ängstlich blickte sie den Advokaten an.

„Ich möchte Ihnen so gern beistehen und helfen und weiß doch nicht, wie ich dies beginnen soll. Als Rechtsanwalt bin ich mit solchen Angelegenheiten vertraut, ich kann Ihnen wenigstens mit meinem Rathe dienen, wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken wollen. Die Versicherung, daß ich es aufrichtig meine, brauche ich wohl nicht hinzuzufügen.“

„Ich werde Ihren Rath mit Freuden annehmen,“ bemerkte Edith, durch seine Worte eingeschüchtert.

„Haben Sie bei der Wahl und der Ausfertigung Ihrer Zeugnisse einen Rechtskundigen zu Rathe gezogen?“ fuhr Zadel fort.

„Nein, die Zeugnisse beweisen indessen, daß meine Großmutter die Schwester des in Chicago verstorbenen Lamprecht war und daß ich ihre Enkelin bin,“ gab Edith zur Antwort. „Mir ist selbst auf dem Gerichte in A. gesagt worden, daß diese Zeugnisse genügen würden.“

„Ich darf mir kein Urtheil darüber zutrauen, ehe ich die Zeugnisse nicht selbst eingesehen habe, denn ein gewöhnlicher Rechtsanwalt urtheilt nur nach seiner eigenen Ueberzeugung. Ihnen muß ich es freilich überlassen, ob Sie mir die Zeugnisse zeigen wollen.“

„Sehr gern,“ versicherte Edith.

„Ich kann Ihnen dann weiter rathen, welche Schritte Sie zu thun haben. Es fügt sich glücklich, daß ich vor Jahren mit einer gleichen Angelegenheit in Amerika beauftragt war.“

„Sie waren schon dort?“ unterbrach ihn Edith.

„Nein, ich ließ die Angelegenheit durch einen mir dort befreundeten Rechtsanwalt erledigen, allein von ihm, der mit allen dortigen Verhältnissen genau vertraut war, habe ich doch erfahren, welche Schritte nothwendig waren.“

„Ich werde meine Papiere holen und sie Ihnen zeigen,“ bemerkte Edith.

„Nicht hier, Fräulein. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir in die Kajüte hinab, dort sind wir ungestört und es ist auch besser, wenn so Wenige als möglich davon erfahren.“

„Weshalb?“ warf Edith ein.

„Sie würden mancher neugierigen und zudringlichen Frage ausgesetzt sein, wenn es bekannt würde, daß Ihnen eine große Erbschaft bevorsteht.“

Edith ging mit Zadel hinab in die Kajüte. Aus einem kleinen Reiseflocher holte sie die Papiere, an die

laubten, Frucht zu Futterzwecken in größeren Mengen anzuschaffen.

Sehr hohe Fruchtzölle nützen dem Kleinbauernstand in gewöhnlichen Erntejahren blutwenig oder nichts, in ungewöhnlich guten wie im vorigen selbst den großen Kornbauern nicht, sie bedrohen aber die kleinen Bauern, die eigentlichen Viehzüchter, in ungewöhnlich schlechten Jahren geradezu in ihrer Existenz.

Wer unseren Kleinbauern helfen will — und die sind's, die wir in erster Linie als eigentliche Bauern betrachten — der möge sie nicht durch eine wüste, unnütze und schädliche Agitation aufregen, sondern untersuchen, woran es gerade in seiner Gegend fehlt, was zu thun ist, um den landwirtschaftlichen Betrieb, je nach Klima, Boden und besonderer Produktionsart, lohnender zu gestalten; er möge thätig sein für praktische Verbesserungen, für Abschaffung drückender Lasten und Unterdrückung einer Klasse wuchernder Blutsauger.

A. C.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland. Der Reichstag nahm am Donnerstag seine Verhandlungen nach Ablauf der parlamentarischen Osterferien wieder auf, und zwar mit der Beratung der von nationalliberaler Seite gestellten Interpellation über den geplanten Fortfall des Sonntagsunterrichts in den Fortbildungsschulen. In Berliner parlamentarischen Kreisen erörtert man lebhaft den muthmaßlichen Verlauf der weiteren Reichstagsession, zumal für die Commissionsberatung der Tabak- und der Weinsteuer-Vorlage noch immer kein Zeitpunkt festgesetzt ist. Von verschiedenen Seiten wird die Durchberatung dieser Vorlagen entschieden befürwortet, zugleich sollen sich aber in den Kreisen des Centrums und der Linken des Reichstages Bemühungen geltend machen, um auf jeden Fall eine Entscheidung gegen die genannten Steuervorlagen herbeizuführen. Dazwischen geht wieder das Gerücht von einer zu gewärtigenden Vertagung der völligen Durchberatung der Steuervorlagen bis zur nächsten Session. Offenbar ist der Verlauf und das schließliche Ergebnis der ferneren steuer- und finanzpolitischen Debatten des Reichsparlamentes noch einigermaßen ungewiß.

Die beim Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages theilhaftig gewesenen hohen deutschen Beamten sind heute vom Czaren durch Ordensverleihungen aus gedanktem Anlaß ausgezeichnet worden. Es erhielten Reichstanzler Graf Caprivi die Brillanten zum Andras-Orden, Staatssekretär v. Marschall den Alexander-Newski-Orden und General v. Thielmann den weißen Adlerorden. Zweifellos wohnt diesen Ordensauszeichnungen eine gewisse politische Bedeutung inne, der Vorgang bekräftigt die infolge des Handelsvertrages eingetretene günstigere Wendung in dem politischen Verhältnisse des deutschen Reiches zu Rußland.

Oesterreich-Ungarn. Die Beisetzung des ungarischen Freiheitskämpfers Kossuth in Budapest hat am Sonntag bei prächtigem Wetter mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Aus der Provinz waren wohl mehr als 200000 Menschen herbeigeströmt, darunter viele Deputationen mit Kränzen und Fahnen, um dem Nationalhelden das letzte Geleit zu geben. Alle Häuser trugen Trauerdekorationen, von allen wehten große schwarze Fahnen. Alle

sich für sie so große und freudige Hoffnungen knüpfen hervor.

Zade's Hand zitterte leise, als er dieselben in Empfang nahm; er mußte all seine Kraft aufbieten, seine Erregung zu verbergen. Diese Papiere waren sämtlich in bester Ordnung, sie bewiesen, daß Edith die Entlein Anna Lamprecht's war, derselben, welche einst den Schauspieler Bernau geheiratet hatte. Ganz unbestreitbar hatte sie dieselben Ansprüche auf die Erbschaft wie Juliane. Edith hatte halb besorgt und halb fragend das Auge auf ihn geheftet.

„Die Zeugnisse genügen Ihnen wohl nicht?“ fragte sie.

„Doch, doch!“ entgegnete Zadek. „Diese Zeugnisse muß jede Behörde anerkennen; ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, Sie gehen einer glänzenden Zukunft entgegen. Sind Sie die alleinige Erbin?“

„Ich weiß es nicht,“ gab Edith zur Antwort. „Meine Großmutter hatte noch mehrere Geschwister, was aus denselben geworden ist, habe ich nicht erfahren können, vielleicht machen deren Kinder oder Enkel auch ihre Ansprüche geltend und ich werde meine Verwandten bei dieser Gelegenheit kennen lernen.“

„Würden Sie sich darüber freuen?“

„Gewiß! Weshalb nicht?“

„Sie würden die Erbschaft mit ihnen theilen müssen.“

„D, dieselbe ist groß genug, daß schon der zehnte Theil genügen würde, um mich glücklich zu machen. Glauben Sie, daß ich auf Schwierigkeiten stoßen werde?“

Zadek jögerte mit der Antwort, als ob er überlegte.

„Ja, Fräulein, leicht wird es Ihnen nicht werden, Ihr gutes Recht durchzusetzen,“ gab er endlich zur Antwort.

„Wenn Sie nicht sehr vorsichtig sind, können Sie ganz darum betrogen werden, ich würde viel darum geben, wenn ich Ihnen helfend zur Seite stehen könnte!“

„Kathen Sie mir, was ich thun soll!“

„Ich werde Ihnen mit Vergnügen meinen Rath erteilen, aber nicht jetzt; lassen Sie mir Zeit, um Alles in Ruhe zu erwägen. Es ist für Sie eine sehr wichtige Angelegenheit und ich möchte das Vertrauen, welches Sie mir geschenkt haben, verdienen; ich will Ihnen nur solchen Rath erteilen, für den ich einstehen kann. Wir haben ja noch Zeit, denn ehe Sie in Amerika anlangen, können Sie doch nichts unternehmen. Nun verschließen Sie diese Papiere wieder sicher, und Sie handeln am klügsten, wenn Sie vorläufig gegen Niemand weiter darüber sprechen. Ihrem jungen Freunde, dem Herrn Fischer, haben Sie Ihr Geheimniß freilich schon anvertraut.“

„Es schien ihn sehr wenig zu interessieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Gaslampen brannten und waren schwarz umflort. Um 10 Uhr vormittags begann in der Vorhalle des Museums die Trauerfeier, welcher eine Deputation des Magnatenhauses mit den lutherischen Bischöfen und Vertretern aller Parteien des Abgeordnetenhauses beizuhohnte. Nach Absingung der National-Hymne hob der lutherische Bischof Sack die Verdienste des Verstorbenen um die Freiheit Ungarns hervor. Im Namen des Abgeordnetenhauses sprach Maurus Jokai und betonte, daß sich Kossuth für das Vaterland geopfert, der Presse die Freiheit verschafft habe u. s. In ergreifenden Worten nahm der Redner von dem Verstorbenen Abschied. Nachdem Johann namens der Stadt der Bürgermeister die Verdienste Kossuths um die Größe der Hauptstadt hervorgehoben hatte, wurde der Sarg unter Chorgesang auf einen achtspännigen Leichenwagen gehoben, welchem zwanzig Wagen mit Kränzen vorausführten. Um 2 Uhr nachmittags langte der Zug auf dem Friedhof an, wo die Abgeordneten Just und Herman namens der Unabhängigkeitspartei, sowie Vertreter der 1848er Landwehr und der Universitätsjugend sprachen. Sodann wurde der Sarg unter Trauergefang in die provisorische Gruft gesenkt. Trotz der ungeheuren Menschenmenge war die Ordnung überall musterhaft, es ereignete sich kein Zwischenfall.

Italien. Der in Rom versammelte internationale medicinische Congreß wird in der ewigen Stadt mit Auszeichnungen förmlich überhäuft. Die Bankette und Diners zu Ehren der Congreßmitglieder jagen sich nur so, dazwischen bietet die italienische Gastfreundschaft den anwesenden Vertretern der ärztlichen Wissenschaft zur Abwechslung andere Genüsse dar, wie u. A. die am Montag Abend stattgefundene feenhafte Beleuchtung des gesamten Gebietes der alten Baudenkmäler Roms. Vielleicht, daß sich die Italiener selber durch diese verschiedenen glänzenden Veranstaltungen zu Ehren der fremden Congreßtheilnehmer über die erste innere politische Situation des Landes für den Augenblick hinwegtäuschen suchen. Denn die latente Crisis in Italien dauert ungeschwächt fort, die Regierung verharret gegenüber dem Finanzauschuß der Deputiertenkammer auf sämtlichen dem Parlamente vorgelegten steuer- und finanzpolitischen Reformentwürfen, so daß die Entscheidung nun beim Kammerplenum liegt.

Rußland. Seit Montag gilt zwischen Rußland und Oesterreich das vereinbarte Handelsprovisorium, welches bis zum Abschluß des definitiven Handelsvertrages zwischen den beiden Reichen — also muthmaßlich bis spätestens zum 13. Juli laufenden Jahres — in Kraft bleiben wird. Laut den Bestimmungen des Provisoriums finden russischerseits die ermäßigten Tarifsätze wie sie durch die französisch-russische Handelsconvention und dann durch den deutsch-russischen Handelsvertrag festgesetzt worden sind, nun auch gegenüber den österreichisch-ungarischen Bodenerzeugnissen Anwendung. Andererseits gewährt Oesterreich-Ungarn den russischen Boden- und Industrie-Produkten die ermäßigten Zölle seiner Conventionaltarife, soweit hier nicht vereinbarte Ausnahmen Platz zu greifen haben.

Südsee. Auf Samoa scheint die Ruhe wieder hergestellt zu sein, wie im englischen Unterhause regierungsfestgestellt wurde. Die provisorische Regierung der Sandwich-Inseln hat ein Wahlgesetz erlassen, welches vor Allem darauf zielt, die Wiedereinführung der Monarchie auf Hawaii unmöglich zu machen.

Amerika. Der nordamerikanische Senat begann am Montag die Beratung der Wilsonschen Zolltarif-Bill, die bekanntlich die Mac Kinley-Bill ersetzen soll. Aus dem Süden Brasiliens laufen über den Stand der dortigen Revolution ungünstige Nachrichten ein. In Peru stehen infolge des Ablebens des Präsidenten Bermudez auseinander Wirren und Unruhen bevor. In Lima befürchtet man einen Staatsstreich des Generals Cáceres.

Kurze Mittheilungen.

— **Siegen,** 2. April. In dem Concurs des Siegener Bankvereins soll, laut einer Bekanntmachung des Concursverwalters Bigge, eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 2192564,32 Mk. Der verfügbare Massebestand beträgt 575 000 Mark.

— **Aus Weßfalen,** 29. März. Der diesjährige Verbandstag des Westfäl. Feuerwehr-Verbandes wird am 9. und das Verbandsfest am 10. Juni in Unna stattfinden. Wehren, welche an der Festübung Theil nehmen wollen, haben solches schleunigst dem Verbands-Vorsitzenden mitzutheilen. Sodann werden die Wehren ersucht, diejenigen Mitglieder, welche ununterbrochen als Mitglieder freiwilliger Feuerwehren 25 Jahre im Feuerlöschdienst thätig sind und somit Anspruch auf die vom Verbands gestiftete Auszeichnung haben, bis spätestens 1. Mai c. namhaft zu machen.

— **Unna,** 24. März. Auf der benachbarten Zeche „Königsborn“ wurden zwei Arbeiter, die Hauser Kleiner und Kaspar, durch plötzliche hereinbrechende Kohlenmassen verschüttet. Nach angestrengter Thätigkeit gelang es, zu den Verschütteten zu gelangen. Kleiner war jedoch bereits erstickt, Kaspar athmete noch, starb aber kurz nachher in Folge der erhaltenen Verletzungen.

— **Boitrop,** 1. April. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in hiesiger Bauerschaft Bittenbrock. Ein Kind des Bergmanns R., 2 Jahre alt, fiel in einem unbewachten Augenblick in ein Zauche-Faß und ertrank. Wieder eine Warnung für Eltern, Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen.

— **Soest,** 28. März. Am Samstag ereignete sich in der hiesigen Blindenanstalt ein trauriger Fall. Die blinde 17jährige Emma Hölse macht sich am Ofenfeuer zu schaffen und hatte dabei das Unglück, daß die Kleider Feuer fingen. Obwohl Hölse gleich zur Stelle, war die Vermisse durch Brandwunden derart verletzt, daß der Tod bereits nach wenigen Stunden eintrat.

— **Frankfurt a. M.,** 4. April. Heute früh brannte das in der Nähe des Hauptbahnhofes gelegene frühere Britanniahotel bis auf den ersten Stock ab. Beim Herauspringen aus den Fenstern sind drei Personen ums Leben gekommen, mehrere andere sind schwer verletzt worden; zwei Personen die verbrannt sind, wurden erst später aufgefunden.

— Für den Bereich der Oberhessischen Eisenbahnen sind vom 1. April ab Rückfahrkarten mit fünfjähriger Gültigkeitsdauer eingeführt worden. Dies bisherigen dreitägigen Rückfahrkarten kommen in Wegfall.

— Der Mitbegründer und Vorsitzende des Aufsichtsrats der

Höfster Farbwerke bei Frankfurt a. M., Dr. Lucius, hat aus Privatmitteln 100 000 Mk. zur Vergrößerung des dortigen „Arbeiterheims“ gespendet.

— **Der Wasserstand des Rheines** wird, wie aus Mainz berichtet wird, für die Schifffahrt immer ungünstiger; bei Frei-Weinheim haben während der Osterfeiertage über 24 beladene Schiffe gelegen, die teils aufgefahren waren, teils leichtern mußten. Zwischen Mainz und Oestrich haben sich Sandbänke gebildet, so daß Schiffe mit einem Tiefgang von 1,80 m diese Stellen nicht mehr passieren können.

— **Verlust der Reichsangehörigkeit.** Das Oberverwaltungsgericht hat in einem Erkenntniß den Grundsatß ausgesprochen, daß ehemaligen Deutschen, welche durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande die Reichsangehörigkeit verloren haben, wenn sie inzwischen eine fremde Staatsangehörigkeit erworben hatten, ein Recht auf Wiedererwerb der Reichsangehörigkeit nach § 21 Absatz 5 des Gesetzes vom 1. Juni 1870 nicht zur Seite steht.

— Ein Gesetzentwurf über die Heranziehung des **Reichsstaats** zu den Kommunalabgaben ist im Reichsstaatsamt ausgearbeitet worden.

— **Berlin,** 31. März. Im Schlafe erstickt hat die Pförtnerfrau Büttner, am halleischen Alter 23, in der Nacht zum Freitag ihr 3 Monate altes Töchterchen Anna. Ungeachtet der Warungen, die dem Publikum aus Anlaß ähnlicher Unglücksfälle zu Theil geworden sind, hatte die Mutter die Verantwortung auf sich geladen, das kleine, noch nicht widerstandsfähige Kind in das eigne Bett mitzunehmen. Im Schlafe muß sie nun das Bett über die kleine gezogen und dadurch den Erstickungstod herbeigeführt haben. Als sie um 5 1/2 Uhr früh erwachte, hatte sie die Leiche des Kindes neben sich.

— Ein „**feines Kaninchenfleisch-Speisehaus**“, in dem ausschließlich Kaninchenfleisch in allen möglichen Zubereitungen desabfolgt werden soll, wird binnen kurzem in einem der verkehrsreichsten Stadttheile Berlins eröffnet werden.

— **Kork-Hufeisen** werden jetzt in der königlichen Lehrschmiede in Charlottenburg angeschlagen. Diese Beschläge sollen nicht nur für Pflaster- und Asphaltboden, sondern auch für Schnee- und Eisflächen sehr vorthellhaft sein und das Eintreten von Nägeln, Steinen, Glassplittern u. s. unmöglich machen.

— Die Papierfabrik von O. Th. Wintler in Leipzig hat die Gewinnbereinigung der Arbeiter eingeführt, das Gleiche plant die Kammgarnspinnerei Göhr u. Co. in Leipzig-Plagwitz.

— **Der letzte Schneesturm** hat in Schlesien so ungeheure Mengen Schnee abgelagert, daß die Sonne mit demselben bis jetzt nicht hat fertig werden können. Straßen und Wege im Riesengebirge waren seither nicht zu passieren.

— Von dem Seeamt in Hamburg werden nicht weniger als sechs Hamburger Schiffe, und zwar die Segelschiffe „Emma“, „Magnet“, „Margaretha“, „Marie“, „Mercurius“ und „Utopia“, als vermisst aufgerufen. Von allen sechs Fahrzeugen und deren Mannschaften fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Maschinenfabriken in Thorn und Bromberg** sollen erhebliche Bestellungen auf Flügel, landwirtschaftliche Maschinen und größere Viehwagen aus Rußland erhalten haben. Die Einfuhr solcher Artikel nach Rußland hatten schon seit Jahren fast ganz aufgehört.

— Die große Spinnerei in **Autenil** in den Bogenen ist am Donnerstag durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 400 000 Franken. 150 Arbeiter sind brotlos geworden.

— **Die Polen Breslens und Oesterreichs** haben am 31. März in Stadt und Land den hundertjährigen Gedanktag an die nationale Erhebung unter Kosciuszko feierlich begangen. Am Sarge Kosciuszko in Krakau wird unter anderm eine Abordnung polnischer Bürger der Stadt Posen einen Kranz niederlegen.

— **Paris,** 4. April. Im Restaurant Joyot in der Rue Vaugirard, gegenüber dem Senatspalast, fand Abends 9 1/2 Uhr eine Bomben-Explosion statt, die eine ungeheure Detonation verursachte. Fensterheben und Materiale wurden zertrümmert. Zahlreiche Personen sind verwundet, darunter zwei schwer. Es herrscht ungeheure Aufregung. Die Menge glaubte, das Palais Luxemburg sei gesprengt. Zwei Personen sind verhaftet.

— In **San Lucar** in der spanischen Provinz Cadix haben am Montag gegen 1000 Arbeiter die Badereien geplündert; die Gendarmerie hat nichts dagegen ausrichten können. Auch in Ecija (Provinz Sevilla) haben Ausschreitungen stattgefunden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 3. April 1894. Die in Nr. 13 dieses Blattes vom vorigen Samstag enthaltene Angabe über Niederschläge aus neuerer Zeit stimmt auch nicht annähernd mit der Wirklichkeit für hiesige Gegend überein. Es sind nämlich an Niederschlägen gefallen im Januar 1894 = 89,9 Millimeter und nicht 8,7, sowie im Febr. c. = 125,9 und nicht 14,2. Auch betrug der Niederschlag am 1. Oktober 1893 nicht 53,6 Millimeter, sondern nur 8,2. Zählt man zu den Niederschlägen der erwähnten beiden ersten Monaten dieses Jahres noch den weniger feuchten Monat März, in welchem 55,8 Millimeter Fruchthöhe gefallen ist, so erhält man für das 1. Vierteljahr 1894 eine Niederschlagsmenge von 89,9 + 125,9 + 55,8 = 271,6 Millimeter. Da nach den seit 3 Jahren gemachten Erfahrungen die Durchschnittsmenge pro Monat, welche hier in Laasphe gefallen ist, = 65 Millimeter betragen hat, so ist hiernach im 1. Vierteljahr ein Ueberschuß von 271,6 — 3,65 = 76,6 Millimeter gefallen.

Laasphe, 2. April. Eine dankenswerthe Einrichtung hat die Eisenbahn-Verwaltung getroffen. Vom 1. April d. Js. ab tritt eine Ermäßigung der Tarifs für Reisegepäck ein. Bisher waren bekanntlich 25 kg Gepäck durchgängig für alle Wagenklassen frei. Dagegen wird ein Uebergewicht von 1—6 kg für 10 kg berechnet und mußte danach bezahlt werden. Das wird nun vom 1. April anders. Es tritt eine Abminderung in dem Sinne ein, daß ein Uebergewicht nur bis 5 kg zu berechnen gestattet ist. Ein Gewichtsstück z. B. von 27 kg kostet nicht mehr 10, sondern nur 5 Pfg., ein solches von 36 kg nur 15 Pfg., anstatt wie sonst 20 Pfg.

Laasphe, den 5. April 1893. In der gestern in Biedenlopf stattgehabten Aufnahmeprüfung wurden 2 Schüler der hiesigen Selecta, einer in die Quarta und der andere in die Ober-Tertia des königlichen Realprogymnasiums aufgenommen; ein erfreuliches Resultat, das für die treffliche Leitung der Selecta bezeugt.

Laasphe, 5. April. Nun haben wir schon eine regenlose Zeit von vier Wochen, dabei Tag und Nacht entweder Nord- oder Ostwind, so daß die obere Schicht des Erdrands sehr ausgetrocknet ist. Die Wasserläufe gehen ebenfalls sehr zurück, jedoch das Wasser der Wiesen nur in Ausnahmefällen noch möglich ist. Es wäre höchst traurig, wenn auch in diesem Jahre die Trockenheit eine solch große würde, daß die Futterernte wie im Vorjahre vollständig mißrathe. Dagegen ist durch das warme Wetter die Vegetation im Allgemeinen sehr weit vor. Das Eintreten der Baumbüthe wird viel früher als gewöhnlich zu erwarten sein.

Laasphe. Die anhaltende trockene Witterung bringt wieder eine große Gefahr für unsere Waldungen mit sich. Es erscheint deshalb wohl angebracht, jedem die größte Vorsicht beim Betreten des Waldes anzurathen, denn nur zu leicht kann durch die unwor-

Eichenholzverkauf

im Fürstlichen Revier Banse.

Es kommen zum öffentlichen Ausgebot:

1. Montag den 9. April, Vormittags 10 Uhr im District Klause, 2 1/2 Kilometer von Fischelbach 207 Eichenabschnitte, bis zu 2,55 fm, zusammen 109,54 fm. zu Schneid-, Bau- und Wagnerholz.
 2. Dienstag den 10. April, Vormittags 9 Uhr im District Gerhardsberg, 4 Kilometer von Laasphe 104 Eichenabschnitte, bis zu 2,90 fm, zusammen 79,85 fm zu Bau- und Schneidholz.
- 20% des Steigerpreises sind im Termin einzuzahlen. Die Förster Better in Fischelbach und Bald in Dytroth zeigen auf Verlangen das Holz vor.

Wittgenstein, den 29. März 1894.

Der Fürstliche Forstmeister.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Laasphe

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Mitglieder des Spar- und Vorschuss-Vereins Laasphe, E. G. m. u. S. werden hiermit zu der auf

Donnerstag den 12. April, Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Wilhelm Schuppener hiersebst (Wittgensteiner Hof) anderaumten Generalversammlung freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Directors über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlegung der Rechnung nebst Bilanz pro 1893.
3. Neuwahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Ertheilung der Decharge für die Rechnung 1893.
5. Beschlussfassung über die Höhe des Gesamtbetrages der aufzunehmenden Kapitalien.
6. Beschlussfassung über den Höchstbetrag des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Credits.
7. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividende pro 1893.
8. Entgegennahme von Anträgen.

Laasphe, den 30. März 1894.

Spar- und Vorschuss-Verein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zonas, Jmgardt, F. Schäfer.

Laasphe Credit-Verein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet **Sonntag den 8. April d. J. Nachmittags 3 Uhr** in der Wohnung des Herrn Fr. Schuppener am Steinweg statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der 1893er Rechnung, bezw. Entlastung des Rendanten.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Laasphe, den 29. März 1894.

Der Vorstand.

Fendinger Spar- und Darlehnskassenverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1893.

A. Activa.		B. Passiva.	
1. Kassenbestand am 31.12. 93	5929,17 M.	1. Anlehn	156699,00 M.
2. Darlehn ohne Reste	151243,00 "	2. Geschäftsantheil	361,00 "
3. Stückzinsen	3271,61 "		Summa 157060,00 M.
4. Darlehnsreste	6878,00 "		
5. Zinsenreste	2091,34 "		
6. Mobilien	176,00 "		
	Summa 169589,12 M.		Mithin Vereinsvermögen 12529,12 M.

Die Mitgliederzahl betrug am 31.12. 93: 368, Zugang 16, Abgang 12 (im 1. Quartal pro 1894 Zugang 2, Abgang —.)

Der Vorstand.

Monats-Abschluss der Verpflegungsstation in Grndtebrück für den Monat März 1894.

Es wurden verpflegt im Ganzen 98 Personen, davon mit Nachtverpflegung 81, Sonntagsverpflegung 17. Kosten 63 M. 90 Pf. Gearbeitet haben 98 Personen ungefähr 196 Stunden, also pro Person 2 Stunden. Ein Wandschein war vorhanden bei 97 Personen. Ausgefertigt: 1.

Zur bevorstehenden Aussaat offerire:

Prima Saathafer pr. 100 Pfd. M.	10.—
" Saatergerste "	8.—
" Saaterbisen "	12.—
" Saatwicke "	12.50

ferner Düngemittel:

Knochenmehl mit 4 1/2—5% Stickstoff und 22—24% Phosphorsäure zu M. 7,50.

Lökeler Fleisch-Guano: 6% Stickstoff, 5% Phosphorsäure M. 5,50

Lökeler Fleischmehl: 6—7% " 1—2% " 4,60

Chilisalpeter, Thomasphosphat und Kainit billigt.

Breidenbach.

Louis Ritter.

Fahrräder

aus der Fabrik von Seidel u. Naumann, Dresden. Matheß-Fahrräder Hannover, und Premiers-Helical-Fahrräder, außerdem verschiedene andere Fabrikate sind unter Fabrikpreisen zu kaufen. Gebrauchte Räder stets zu den billigsten Preisen zu haben bei **Hilchenbach.**

Phil. Müller.

Ordnung für den Wochen-Markt in der Stadt Laasphe.

§ 1. Für die Stadt Laasphe wird ein Wochenmarkt an jedem Freitag auf dem Kirchplatz abgehalten. Fällt auf diesen Tag ein gesetzlicher Feiertag, so wird der Markt an dem leibvorhergehenden Werktage abgehalten. Die Aufstellung der Marktwerte geschieht auf dem freien Plage neben der Königstraße vor den Häusern Nr. 2 bis 10.

§ 2. Die Markt-Polizei wird unter Aufsicht des Bürgermeisters von den städtischen Polizei-Beamten gehandhabt.

§ 3. Vom 1. April bis 30. September einschl. beginnt der Markt um 8 Uhr, vom 1. Oktober bis einschl. 31. März um 9 Uhr Vormittags und endigt stets um 1 Uhr Nachmittags.

§ 4. Folgende Gegenstände dürfen zum Verkauf gestellt werden:
a. Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst, Pilze, Beeren, Sämereien, Backwaren jeder Art.
b. Milch, Butter, Käse, Fleischwaren, Geflügel, Wildpret, Fische, Krebse, Eier, Honig.
c. Gras, Heu, Stroh, Laub- und Nadelstreu, Moos, Viehfutter jeder Art, Blumen, Pflanzen, Bäume, Reiserbesen.
d. Korb- und Holzwaren.

§ 5. Die im § 4 aufgeführten Gegenstände, welche von außerhalb hierher gebracht werden, dürfen an Markttagen während der Marktzeit an keinem andern als an den im § 1 genannten Orten verkauft werden.

Nach Schluss des Marktes dürfen nichtabgesetzte Waaren im Wege des Hausverkaufs abgesetzt werden.

Das Aufkaufen von für den Markt bestimmten Waaren durch Händler, ehe diese Waaren auf den Markt gelangt sind, ist untersagt.

§ 6. Das Messen und Wiegen darf nur mit gesetzlich geachteten Maaßen, Gewichten und Wagen geschehen.

§ 7. Den Anordnungen der Polizeibeamten ist Seitens der Käufer und Verkäufer unweigerlich eventuell mit Vorbehalt der Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde Folge zu leisten.

§ 8. Unreife, verdorbene oder gefälschte Lebensmittel dürfen nicht zum Verkauf gebracht werden. Derartige Gegenstände werden in Beschlag genommen und die Verkäufer gemäß dem Gesetz, vom 14. Mai 1879 zur Bestrafung gezogen.

Laasphe, den 20. November 1893.

Der Magistrat.

gez. Geisler, Jäger, Schuppener, F. Schröder.

Vorstehende Wochenmarktsordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Wochenmarkt zum ersten Mal am Freitag den 13. April cr. stattfindet.

Laasphe, den 31. März 1894.

Der Bürgermeister Geisler.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Puderbach Band la Blatt 25 Artikel 107 auf den Namen der jetzt mit Carl Metzbach in allg. Gütergemeinschaft verheiratheten Louise geb. Schreiber zu Verleburg, eingetragenen Grundstücke Flur II Nr. 756, Flur I Nr. 239, Flur I Nr. 240, Flur II Nr. 183, Flur II Nr. 120, Flur II Nr. 1101/398

am 6. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 10,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,48,96 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ertheiler übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 8. Juni 1894, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Laasphe, den 27. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und er bietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Laasphe.

G. Ad. Braun.

Zu verkaufen.

Wegen Einschränkung unseres Fuhrwerks mehrere kräftige **Arbeitspferde**, gut im Futter.

Gustav Berger & Cie., Grndtebrück.

Zu verkaufen.

Holzschale à 35 Pf. pro Scheffel, **Gustav Berger & Cie.,** Grndtebrück.

Die obere Etage

meines Hauses ist vom 1. Juni ab anderweitig zu vermieten.

Wwe. Bader, Hani,

Laasphe (Bahnhofstraße.)

Die Erneuerung resp. Zahlung der 4. Cl. 190. Preuß. Lotterie muß bis spätestens am 8. April erfolgt sein.

W. Jung.

Feld- & Gartensamen in bekannter guter Qualität empfiehlt

L. Dresler.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem Magistrat für die Stadt Laasphe folgende Polizeiverordnung erlassen.

Einziger Paragraph.

Uebertretungen der Ordnung für den Wochenmarkt in der Stadt Laasphe vom 20. November 1893 werden mit Geldstrafe bis zu 9 M. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Laasphe, den 31. März 1894.

Die Ortspolizeibehörde.

Geisler,

Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der neu angekaufte Zuchstier der städtischen Bullenstation, hellroth mit Weißkopf, 2 Jahre alt, Wittgensteiner Race, ist heute angeführt worden.

Laasphe, den 27. März 1894.

Der Bürgermeister.

Geisler.

Konkursverfahren.

Neben das Vermögen des Klempnermeisters Oskar Hoffeinz zu Laasphe wird, da er seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft nachgewiesen und die Eröffnung des Concurses beantragt hat, heute am 3. April 1894, Vormittags 8 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Gerichtsschreiber Schamburg hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Mai 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 5. Mai 1894, Vormittags 9 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. Juni 1894, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1894 Anzeige zu machen.

Laasphe, den 3. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Kathol. Gottesdienst

in Grndtebrück

Dienstag den 10. April, Morgens 8 Uhr.

Forsthaus Lahnhof.

Ein ordentlicher Junge von 14 bis 16 Jahren zum Abwarten des Viehs und zu häuslichen Diensten gesucht.

Gegen hohen Lohn und gute Behandlung wird auf sofort ein braves, evangelisches nicht unter 18 Jahren altes

Dienstmädchen

gesucht, das in Hausarbeit wohl erfahren ist und Liebe zu Kindern hat. Restkosten werden event. vergütet.

Lehrer Land,

Märin b. Herseid i. W.

Stricklumpen

kaufe zum höchsten Preise, auch empfehle gute getrocknete Aepfel- und Birnschnitten, sowie türkische Zwetschen à Pfd. 20 Pf.

Laasphe. **David Nagel.**